

Geht Bonn Weimars Weg?

Überlegungen zu Ernst Niekischs letztem Buch

Der Historiker ist ein rückwärts gekehrter Prophet.

Friedrich. Schlegel

Zu den Propheten, die in ihrem Vaterlande nichts gelten, gehörte im Deutschland des 20. Jahrhunderts kein Mann so sehr wie der im vorigen Jahr verstorbene *Ernst Niekisch*. Auch sind nur wenige Deutsche und andere Zeitgenossen in gleicher Weise für ihre Überzeugungen eingestanden. Niekisch, dessen Gesundheit während acht Jahren in nationalsozialistischen Kerkern zugrunde gerichtet wurde, mußte in der Bundesrepublik fast den ganzen Rest seines Lebens mit Prozessen zubringen, die ihm die Anerkennung als Opfer des Nationalsozialismus verschaffen sollten, das er doch auf so unübersehbare Weise geworden war. Der Nationalbolschewist Niekisch fiel noch zu einer Zeit, als er von der Wirklichkeit des Bolschewismus in Deutschland längst bitter enttäuscht worden war, dem gedankenlosen Antibolschewismus der kalten Krieger anheim.

Ein so engagierter politischer Denker wie Ernst Niekisch kann schwerlich darauf rechnen, als Historiker akzeptiert zu werden. Es zeugt für die selbstkritische Einsicht Niekischs, daß er sein bereits in den frühen dreißiger Jahren geschriebenes und 1965 endgültig abgeschlossenes Buch über das Elend der ersten demokratischen Republik in Deutschland nicht als deren *Geschichte*, sondern als deren *Legende* bezeichnet hat¹). Eine Legende ist die Schilderung eines Geschehens, der es weniger um die Akribie im Detail als um die innere Wahrhaftigkeit geht. Vermutlich würde es einem gelernten Historiker nicht schwerfallen, Niekischs Schilderung vom Werden und Vergehen der Weimarer Republik einige sachliche Fehler oder perspektivische Verzeichnungen anzukreiden. Nichtsdestoweniger ist das, was Niekisch über diese vierzehn Jahre deutscher Geschichte schreibt, im Kern richtig. Darum ist dieses Buch ein „*liber legendus*“, ein Buch, welches gelesen werden muß, wenn man die deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert verstehen will. Es muß aber auch gelesen werden, wenn vermieden werden soll, daß die zweite demokratische Republik in Deutschland den gleichen oder einen ähnlichen Weg gehe wie ihre Vorgängerin.

Ähnlich wie der Historiker Artur Rosenberg richtet Niekisch seine schärfste Kritik gegen die *Sozialdemokratie* als politische Organisation der deutschen Arbeiterklasse, der er vorwirft, die einzigartige Chance des November 1918 versäumt zu haben:

„Das herrschende System hatte abgewirtschaftet. Eine neue Ordnung wäre zu schaffen gewesen. Die Macht lag auf der Straße; sie wartete auf die Kräfte, die sie aufhoben. Aber dem verantwortlichen Führer der Sozialdemokratie, Friedrich Ebert, lag nichts ferner, als sich danach zu bücken. Die besorgten Bürger hatte er beruhigt, als er erklärte, er hasse die soziale Revolution wie die Pest.“

Nach 1945 haben sich in Westdeutschland vielfach schiefe Vorstellungen vom Wesen und Wert der Weimarer Republik und ihrer führenden Politiker entwickelt. Das war insofern unvermeidlich, als im Vergleich mit *Hitler* und dessen Räuberbande die meisten Politiker der Weimarer Zeit einen ungemein sympathischen Eindruck machen mußten und zudem ja auch vielfach wirklich achtbare Leistungen vollbracht haben. Mißt man dieselben Politiker jedoch an den ihnen damals gestellten Aufgaben und an den politischen Möglichkeiten ihrer Zeit, so wird man häufig zu anderen Urteilen kommen. So schreibt etwa Niekisch über *Gustav Stresemann*:

„Einst hatte er gegen die Weimarer Verfassung gestimmt. Dann war er schlau genug, ein führender Minister der Weimarer Republik zu werden. Wirklich verlassen aber konnte sich die

¹) Ernst Niekisch: Die Legende von der Weimarer Republik. Mit einem einleitenden Essay von Bodo Scheurig. Verlag Wissenschaft und Politik, Köln 1968. 240 S. Ln. 20,— DM.

Weimarer Republik auf ihn nicht; nur ein Verhältnis auf Zeit war er mit ihr eingegangen. So wie die Institutionen der Justiz, der Wehrmacht, des Reichspräsidenten auf das Verderben der Weimarer Republik sann, so war auch der Minister, dem sie ihr außenpolitisches Schicksal anvertraut hatte, ihr heimlicher Feind."

Gewiß muß man bei solchen Urteilen Niekischs berücksichtigen, daß ihm der ganze Westen, an den Stresemann — wie nach ihm noch viel stärker *Adenauer* — Deutschland binden wollte, durch und durch fatal war. Trotzdem steckt auch in diesem teilweise befangenen Urteil ein wahrer Kern. Ebenso in seinem Urteil über *Heinrich Brüning*, dessen Willen fraglos besser gewesen ist als sein Vollbringen:

„Brüning war ein gebildeter Mann. Er war Studienrat gewesen, war dann in die christliche Gewerkschaftsbewegung übergewechselt und infolgedessen mit sozialpolitischen Fragen eng vertraut. Im Kriege hatte er als Offizier gekämpft. Seit dieser Zeit fühlte er sich dem Offizierskorps eng verbunden. Niemals verlor er seine tiefe Ehrfurcht vor dem Generalfeldmarschall des Weltkrieges, vor Hindenburg."

Es ist sicherlich ungewohnt, Brüning in der Rolle eines Totengräbers der Weimarer Republik zu sehen, aber es dürfte nicht leicht sein, folgende Sätze zu widerlegen:

„Das Präsidialkabinett war schlechthin durch seine Existenz eine Bankrotterklärung des parlamentarischen Systems; der Kanzler, Kreatur des Reichspräsidenten, widersprach dem demokratisch-parlamentarischen Prinzip. Indem der Parlamentarier Brüning sich darauf einließ, Leiter eines Präsidialkabinetts zu werden, war er Wegbereiter Hitlers. Er war es auch, indem er mit Notverordnungen, die sich auf den Artikel 48 stützten, statt mit Gesetzen, die auf Beschlüsse des Reichstages zurückgingen, regierte. In ihrem innersten und eigentlichsten Kern war die Weimarer Republik seit der Brüning'schen Notverordnungschaftatur tot. Sie existierte nur noch als Scheinwesen. Es mußte die Stunde kommen, in der sie auch als Scheinwesen hinweggeblasen würde."

In dem Jahr, in dem die Bundesrepublik Deutschland sich eine Notstandsverfassung gegeben hat, liest man solche Sätze nicht ohne Beklemmung. Gewiß ist die Situation heute anders als sie damals war. Wo damals aktive Republikfeindlichkeit des Bürgertums dem demokratischen Staat das Grab schaufelte, bedroht heute die vom Wohlstand genährte und von der Angst um den Verlust dieses Wohlstandes geförderte Gleichgültigkeit sehr vieler Staatsbürger den Bestand des freiheitlichen Rechtsstaates. Wer kann im Hinblick auf die gegenwärtige Situation der Bundesrepublik folgenden Absatz Niekischs ohne Erschrecken lesen?

„Mit der Kommunistischen Partei im Hintergrund hätte die Sozialdemokratie operieren können, um das Großbürgertum zu erschrecken und in ständiger Sorge zu halten. Die Sozialdemokratie betrachtete die Kommunistische Partei nicht als brauchbares dynamisches Element, das vorsorglich zu pflegen war, sondern als Feind, der vernichtet werden mußte. Damit diente sie dem großbürgerlichen Interesse und schwächte sich selbst. Die Sozialdemokratie hatte kein Ordnungsbild, das sie in jeder Situation unverrückbar im Auge behielt und das sie in jeder Lage ansteuerte. Sie war nur opportunistisch und nichts als opportunistisch. Das Gesetz des Handelns lag ausschließlich beim Großbürgertum, die Sozialdemokratie paßte sich ihm an und war lediglich darauf bedacht, immer das Bestmögliche für sich aus den Situationen herauszuschlagen, welche das Großbürgertum geschaffen hatte. Da sie kein wirkliches Ziel besaß, kam sie auch in keiner Weise vorwärts; vorwärts kam allein das Großbürgertum."

Man braucht in diesem Absatz nur ein paar Vokabeln zu ändern, um ihn alsdann als Kommentar auf das Zustandekommen und das Wirken der Großen Koalition in Bonn anzuwenden.

Man soll dem Hang zu historischen Parallelen nicht allzu bereitwillig frönen. Ebenso wenig soll man sich aber felsenfest darauf verlassen, daß sich die Geschichte niemals wiederhole. Gleiche Verhaltensweisen, vor allem aber gleiche Fehler ziehen häufig gleiche Folgen nach sich. Darum ist Ernst Niekischs nachgelassenes Buch über die Weimarer Republik überaus lesenswert (übrigens auch die kritische Einleitung von *Bodo*

Scheurig). Wenn der Historiker nach Friedrich Schlegels Wort ein rückwärts gekehrter Prophet ist, so kann ein zum Prophetenamt berufener politischer Denker -wohl auch einmal ein vorwärts gekehrter Geschichtsschreiber sein. Mit dieser Möglichkeit im Sinn muß man lesen, was Niekisch im Juli 1965 seiner Jahrzehnte vorher geschriebenen Legende als Vorwort vorangestellt hat:

„Mein Herz hing an der republikanischen Verfassung, die Schwäche und Entschlußlosigkeit der Republik erfüllten mich mit trüben Ahnungen. Ich sah, wie die wirklichen Feinde der Republik Fuß faßten und Stellung auf Stellung eroberten. Dieselben Kräfte, welche den ersten Weltkrieg verursachten und die ihn so führten, daß er verlorengehen mußte, dieselben Kräfte kehrten zurück und ließen befürchten, daß sie das gleiche Unheil wieder vorbereiteten, das sie schon einmal über Deutschland gebracht hatten. Sie arbeiteten darauf hin, daß das System der parlamentarischen Demokratie so korrumpiert wurde, daß es eines Tages einen Diktator sich erwählte und sich ihm auslieferte. Sie trieben die Wehrmacht auf ein Geleise, auf dem sie sich selbst zersetzte und sich selbst verdarb.“

Wir Deutsche sind gewarnt. Die Spuren schrecken.